bis in den Vertheilungskasten im Stadtbade gehoben. Um das Provisorium zum Definitivum hinüber zu führen, geht man nun daran, die nöthigen Vorarbeiten für Aufstellung der neuen Cornwall-Hebemaschine in Angriff zu nehmen. Die Fundamentirung für dieselbe an der Stelle der ehemaligen Löwenköpfe ist derzeit schon so weit vorgeschritten, daß in 8—10 Tagen mit der Aufstellung der Maschine begonnen werden wird. Die Leitungsarbeiten in den übrigen Bädern, Steinbad, Sandbad, Schlangenbad und Neubad nehmen ihren programmmäßigen Verlauf. Im Kaiserbade ist der Bäderbetrieb stets im Gange und weilen dort bereits mehreren Curparteien.

— Eine gelungene Briefadresse, die auf einem kürzlich in Markneukirchen aus einer nahen böhmischen Stadt angekommenen Brief zu lesen ist, dürfte allgemein interessiren, da sie an Vollständigkeit und Genauigkeit wahrlich nichts zu wünschen übrig läßt. Sie lautet: An Herrn Bienel) in Mark Neukirchen in Sachsen beim Schißhause wo es im Berge naufgeht oder wen mann von Landwüst auf Neukirchen geht wen die ersten Hanser vorbei ist wo es so im Berg nuter geht an Herrn Wenzel) in Neukirchen in 2 Steck Klarineten Macher. „An die alte Apotheke in blauen Voatland“, lautete ferner die Adresse eines in Plauen unlängst aus Regensburg angekommenen Schriftstückes.

— Der Winter scheint sich gar nicht auf fortfinden zu können. In der Nacht zum Dienstag fror es im Freien 5 Grad. Bis gestern Mittag konnten wegen Erdfrostes die Garten-Arbeiten in den königlichen und städtischen Anlagen nicht vorgenommen werden. Andere geeignete Klimate bringen bereits die ersten Kräuter hervor. Aus Frankreich, vom Rhein und von der Mosel sind die ersten Waldmeister-Bündel hier eingetroffen und man trinkt schon in renommirten Wein- und Delikatessenstuben, z. B. bei Moeit u. Zinkernagel, Johannesstraße 7, eine Flasche prächtigen Maitrank à 1½ M., à Glas 50 Pf. Auch ist dort Waldmeister stets frisch vorräthig.

— Das Referat in Nr. 72 dieses Blattes „die Centralheizungen der Berliner Schulen betr.“ ist dahin zu berichtigen, daß mit diesen Anlagen nicht Heißwasser-, sondern Warmwasser- und Luftheizung gemeint ist. Vermittelst der Heißwasserheizung läßt sich in jedem Raume, auch dem größten, eine Temperatur bis zu 80° Reaumur erzeugen und ist dieselbe in jeder Beziehung allen anderen Heizungen, sowohl ihrer Billigkeit halber, als auch in erster Linie ihrer großen sanitären Vortheile wegen, vorzuziehen. Am hiesigen Platze hat z. B. Herr Fabrikant Liebold eine ziemlich bedeutende Anzahl von Heißwasseranlagen gefertigt, welche sich durchweg als höchst praktisch und vortheilhaft bewähren.

— Herr Bernhard Gruble (Scheffelstraße 8) schreibt uns: Da es mir bekannt ist, daß Sie reelle und fleißige Geschäftsleute durch Ihr werthgeschätztes und vielgelesenes Blatt nachhaltig unterstützen, bitte auch ich, Folgendem eine geneigte Beachtung zu schenken. Sie empfahlen z. B. eine Cigarre mit reiner Einlage zum Preise von Mk. 40 p. Mille oder p. Stück 4 Pf., die Ihnen Herr A. F. Simon, hier, vorlegte, als eine seltene und ausnahmsweise billige Cigarre. Auch mir gelang es am Schluß des vor. Jahres einen größeren Posten Sumatra mit Brasil-Einlage (Sumatra ist ja bekanntlich noch theurer und schöner als Java) gelegenheitsweise kaufen zu können, die ich noch jetzt zu dem so billigen Preis von Mk. 35 p. Mille und p. Stück 4 Pf. verkaufe! — Eine vorgenommene Prüfung bestätigt allerdings das Vorstehende.

— Die Uhr des Altstädter Rathhauses steht seit gestern still wie die Sonne zu Gibeon. Schon seit einiger Zeit streikte das Schlagwerk und nun ist Herr Rathsuhrmacher Brückner emsig beschäftigt, dasselbe wieder in Gang zu bringen. Die Reparatur-Arbeit wird einige Tage währen, während welcher Zeit die Gemüsefrauen sich mit der Kreuzthurmuhr begnügen müssen.

— Bei dem Umgraben der nunmehr eingezogenen Straße am Stall des Hofgärtners im Großen Garten hat man vor Kurzem das Skelett eines offenbar in der Schlacht von Dresden gefallenen Soldaten gefunden und dasselbe dort tiefer beerdigt. Auch in der Nähe des Palais hat man neulich wenige Fuß unter dem Rasen ein Skelett gefunden.

— Ehrlich währt am längsten. Dieser goldene Spruch ist einem hiesigen Droschkenkutscher in Erinnerung geblieben, als er gestern von einem Fahrgast anstatt eines 10-Pfennigstücks ein 10-Markstück ausgezahlt erhalten hatte. Der ehrliche Kutscher säumte nicht, das jedenfalls irrthümlich erhaltene Goldstück an die Behörde abzuliefern.

— Gestern ist in Lüdicke's Wintergarten beim Graben von Baumlöchern ein vollständiges Menschengerippe aufgefunden worden, welches vermuthlich aus dem früheren Franzosenkriege herrühren dürfte. Man erzählt sich, daß an diesem Orte, wo später der Garten angelegt worden ist, sich ein größeres Franzosengrab befunden habe.

— Wegen unberichtigt gebliebener Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen (Wanderlager) nahm die Gewerbepolizeibehörde vorgestern das Verfahren gegen einen mit hochtragenden Kühen zum Verkauf hier eingetroffenen fremden Händler auf.

— Am nächsten 1. April begeht eines der weithin renommirtesten Geschäfte Dresdens den Tag seines 50jährigen Bestehens. Wie selten eines hat es vom Tage seiner Eröffnung bis heute den guten Geschmack der Dresdner und Tausender von Fremden gefördert, alle seine Erzeugnisse waren untadelhaft und — man kann kein richtigeres Wort finden — zuckerig. Der Gründer und noch jetzige Inhaber ist einer der ehrenwerthesten unserer Mitbürger und welcher Dresdner sollte ihn nicht kennen; wer sollte nicht unseren freundlichen Herrn Caspar Trepp nicht schon besucht haben, der vor 50 Jahren als schwarzgelockter unbemittelter Schweizerbäcker aus Graubünden hier anfing und von seiner Ecke an der Scheffelstraße ebenso wenig gewichen ist, wie von der schmackhaftesten Zubereitung seiner Waaren. Herr Trepp fing mit Nichts an, aber er wußte aus Zucker, Butter, Mehl und Eiern Gold zu machen und was ihn noch mehr ehrt, das Gold vortrefflich zu verwenden. Wo es einen Akt der Wohlthätigkeit galt, da war Caspar Trepp immer bei der Hand und vergaß auch in seinem immer wachsenden Glück auch nie der schönen Heimath, denn stets ließ er sich aus Graubünden junge arme Knaben kommen, die Lust hatten, die Konditorei zu treiben und gründete so Vielen gute Stellungen und Existenzen. Schon seit Jahren gehört er auch dem Gemeinderathe der hiesigen Reformirten an und seit 25 Jahren ist er unser treuer Abonnent — deren erster er mit war — was wir dem würdigen Jubilar nie übel genommen haben.

— Warnung vor verdorbenem Thee. Nach einer Mittheilung der „Times“ sind in Folge der bedeutenden Steigerung der Theepreise große Partien havarirter und neu aufgetrockneter, in China bereits gebrauchter, mit Staub und Kaolin gemischter Theeblätter in England gelandet und noch dahin unterwegs. Die englische Regierung soll einen Theil derselben mit Beschlag belegt und zur Vernichtung kondemnirt haben, doch sollen Importeure um freien Export derselben petitioniren. Außerdem aber werden sich diejenigen Partien, welche vorweg als zum Export allein bestimmt deklarirt sind, der Inspektion der Regierungsbehörden ganz entziehen. Da zu befürchten steht, daß für erhebliche Mengen dieser Theesorten Absatz auf dem Continent und namentlich auch in Deutschland gesucht werden wird, so hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß die betheiligten Geschäftskreise vor dieser Waare gewarnt werden.

— Von der Wittwe H., der Besitzerin eines Restaurants in Dresdens nächster Umgebung, borgte ein biederer Freiersmann 66 Mark, indem er vorgab, das Portemonnaie verloren zu haben. Nachdem er sich an Speis und Trank weidlich gelabt, entfernte er sich, der nichts Arges ahnenden Frau seine genaue Adresse zurücklassend, ohne je wiederzukehren. Angestellte Nachforschungen waren erfolglos.

— Als ein erfreuliches Zeichen der allmäligen Wiederkehr besserer Zeiten und des Steigens der Preise hiesiger Grundstücke kann es begrüßt werden, daß im gestrigen Mehrbietungstermine vor dem K. Amtsgericht für vier hiesige Häuser anstatt der ursprünglich von den Erben gebotenen 375,000 Mk. der Betrag von 528,100 M. erlangt wurde. Das auf 69,000 M. taxirte Haus Wilsdrufferstr. 34 ging für 105,100 M., das auf 90,000 M. taxirte Haus Wilsdrufferstr. 36 für 145,500 M., das auf 110,000 M. taxirte Haus Marienstraße 4 für 135,000 M., das auf 106,000 M. taxirte Haus Marienstr. 7 für 142,500 M. weg.

— Im Viehhofe bearbeitete vorgestern Mittag ein Fleischer in empörender Weise eine auf den Füßen matte Kuh mit dem Stiefelabsatze, bis der daselbst stationirte Wohlfahrtspolizeibeamte einschritt.

— Bei der diesjährigen V. hiesigen Pferde-Ausstellung (29—31. Mai) gelangen erstmalig edle, zur Zucht sich eignende Stuten zur Auction. Sättel[?], Zäume u. dergl. kleinere Utensilien kommen nicht wieder zur Verloosung. Von den 40,000 Loosen gelangten bereits die meisten zum Verkauf.

— Rücksichtlich der wohlfahrtspolizeilichen Aufsicht auf der Webergasse wird uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt, daß der dort stationirte Beamte mit dem Publikum freundlich und human verkehre, was hiermit mit Genugthuung konstatirt sei.

— Am Sonntag Abend gab es auf der Augustusbrücke eine drollige Scene. Ein beduseltes Trifolium kam Arm in Arm schwankend anpassirt; dem Mittelmann war es partout unmöglich, seine Pedale so zu benützen, wie es sonst Usus ist. Ueber die dadurch verursachte Verkehrsstörung machten einige Passanten unliebsame Bemerkungen, auch zeigte sich in der Nähe der blinkende Helm eines Sicherheitsbeamten. Da, kurz entschlossen, nahm einer von den Dreien den „Kranken“ auf den Rücken und fort gings huckepack unter allgemeinem Halloh dem Schloßplatze zu.

— Morgen Donnerstag, den 18. d., wird von früh 6 bis Mittags 3 Uhr eine Reparatur der Mühlgrabenbrücke vor dem hiesigen Pulvermühlengrundstücke vorgenommen, weshalb für diese Zeit der betreffende Trakt des Zell'schen Weges zwischen der Falkenstraße und dem Löbtauer Chausseehause für den Verkehr gesperrt sein wird.

— Der letzte strenge Winter war so recht dazu geeignet, unsere Aufmerksamkeit auf die Zimmerbeheizungen zu richten. Ganz besondere Beachtung verdienen die vom Techniker Herrn Ernst Bernhard hier erfundenen und patentirten regulirbaren Luftcirculir-Mantelfüllöfen. Dieselben verbreiten bei Verbrennung von ca. 10—12 Liter Kohle pro Tag eine angenehme Wärme im Zimmer, erzeugen fortwährende Luftcirculation und Ventilation und bedürfen keinerlei Bedienung, sobald der Cylinder angebrannt ist. Ferner ist die größte Reinlichkeit damit verknüpft, indem der tragbare Cylinder außerhalb des Zimmers von der Asche befreit und frisch mit Kohle und Holz gefüllt in den Mantel eingesetzt wird. Das Waisenhausstraße 28 befindliche Geschäft garantirt für gutes Brennen und Wärmen in allen Fällen.

— Vorgestern Nachmittag wurde auf dem Friedhofe zu Kaditz die Leiche des am 12. d. M. zu Oberlößnitz verstorbenen königl. sächs. Bergraths a. D. Herrn Friedrich Schmiedel unter dem Geleite von 100 Bergleuten zur Ruhe bestattet.

— Leipzig, 14. März. Gestern ist die Probenummer eines neuen Witzblattes, welches vom April an hier erscheinen soll und den Titel „Leipziger Humor“ führt, ausgegeben worden. Nach dieser Nummer zu schließen, scheint es sich nicht in die höheren Regionen der Politik versteigen, sondern an das alltägliche Leben, lokale Vorkommnisse halten zu wollen. Da der „Guck“ und „die Leipziger Tante“ nicht fortkommen konnten und der „Schalk“ ebenfalls nicht florirt, so sieht das neue Unternehmen ziemlich gewagt aus. Doch sollen die „Insulaner“ dahinter stehen. Diese Verbindung, sowie der Name des Herausgebers, Hahmann, der früher in Wurzen den „Muldenthaler Boten“ herausgab und diesen dem „Reichsverein für Sachsen“ zur Verfügung gestellt hatte, sichern den „Leipziger Humor“ wenigstens vor dem Verdacht, daß er eine Fortsetzung des unterdrückten „Lämplein“ sei, wenn er auch auf — rosenrothem Papier gedruckt ist. — Es ist nicht uninteressant, zu vernehmen, daß das Reichsgericht eben im Begriff stand, die Puttkammer'sche Orthographie anzunehmen und beim Druck seiner Entscheidungen in Anwendung zu bringen, als der Bismarck'sche Erlaß gegen das Vorgehen seines Kollegen bekannt wurde, in Folge dessen das Reichsgericht nun beschlossen hat, einstweilen in der Schreibweise Alles beim Alten zu lassen. — Der hiesige Ober-Postdirektor Petersohn, ein naher Verwandter des Generalpostmeisters Stephan, tritt in Ruhestand. Selbstverständlich hat er darum nachgesucht. Der Dr. Glattstern, der jetzt hier als Schwindler inhaftirt ist, hatte auch in dem Hause des Oberpostdirektors Zutritt zu erlangen und das Vertrauen der ganzen Familie so zu täuschen gewußt, daß der verdiente Mann zu dem Entschluß gekommen ist, aus dem öffentlichen Dienst sich ganz zurückzuziehen. — Der neue Thierschutzverein richtet an den Reichstag eine Petition um Abschaffung der Thierquälerei im Allgemeinen und der Vivisektion im Besonderen. Bei dem hiesigen Schöffengericht hat die Agitation gegen die Vivisektion keinen Anklang gefunden. Wenigstens ist Herr Ernst v. Weber in Dresden mit seiner Injurien-Klage gegen das „Tageblatt“, das ihn und sein Auftreten gegen die (hiesigen) Vivisektoren auf das Schärfste angegriffen hatte, abgewiesen, letzteres freigesprochen worden.

— Der in der Bezirksanstalt Technitz untergebrachte Häusling Anton Burkhardt, aus Gehrigen[?] gebürtig, hatte das Anstaltsleben satt und sehnte sich zur Abwechselung einmal nach dem Zuchthaus in Waldheim, deshalb ging er am 12. dies. nach Gaunitz und zündete dort eine dem Gutsbesitzer Gustav Jäger gehörige Strohfeime an, die auch radikal niederbrannte. Er ließ sich ruhig als Brandstifter fassen und sieht nun der Verwirklichung seines Wunsches entgegen. So verlockend sollten die Zuchthäuser nicht sein!

— Vor einigen Tagen hat an der von Wiesa nach Hilbersdorf führenden Straße ein erst kürzlich aus dem Bezirksarmenhause zu Schellenberg entlaufener Correctionär ca. 30 Bäumchen angeschnitten und umgebrochen. Er ist verhaftet und hat bekannt, aus Rachsucht und Bosheit gehandelt zu haben.

— In Grünberg wurden dieser Tage die Maurer Vogel und Gabler aus Sommeritz beim Einreißen einer alten Scheune schwer verletzt; Gabler erlitt mehrere Beinbrüche.

— In Plauen i. V. ist am Sonnabend das vierjährige Töchterchen des Handarbeiters Neubauer, welches allein im Wohnzimmer gelassen worden war, erstickt. Aus dem Ofen war Feuer gefallen und hatte die Diele ergriffen, bei deren Verkohlung ein furchtbarer Qualm entstanden war. Aus Leipzig wird dasselbe gemeldet, nur sind da leider zwei Kinder von 1½ und 2 Jahren in einer Wohnung an der Anhaltischen Bahn erstickt. Auch hier waren die Kinder allein in der Wohnung und man hatte unvorsichtiger Weise einen nassen Strohsack an den Ofen gelegt, der in Brand gerieth.

— Ein Handarbeiter Zawla aus Dresden, der in letzter Zeit eine ganze Reihe der verwegensten Einbruchsdiebstähle in der Umgegend von Waldheim verübt, ward im Heyersdorfer Wald verhaftet. Er hat die Frechheit so weit getrieben, sich in demjenigen Gute, in welchem er zuletzt eingebrochen, in der Wohnstube auf das Sopha zu legen und zu schlafen; er entfloh erst, als ihn eine Magd aufweckte.

Ein Weber im Dorfe Troschenreuth i. V., der durch eine Verbrühung sein Augenlicht fast ganz eingebüßt hat und nun nichts verdienen kann, ward von seiner Frau und Tochter in eine obere Stube des ihm gehörigen Hauses eingesperrt, wo er dann und wann etwas Brod und Kaffee erhielt. Die lieben Seinigen hielten das eben für genügend für den — Verdienstlosen! Als der arme Mann die unfreiwillige Clausur nicht mehr ertragen konnte, rief er zum Fenster hinaus um Hilfe und ward darnach von dem Gendarm Hennig befreit.

— Am 12. d. brannte in Börtewitz das Wohnhaus nebst Stallgebäude der Roßberg'schen Besitzung, sowie die angrenzende Scheune des Hausbesitzers Wagenknecht nieder.

Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 18. März: Döbeln: K. H. Müller's Grundstück daselbst, 11,700 M. Frankenberg: C. O. Schurig's Haus in Auerswalde, 8150 M. — Am 20. März: Chemnitz: Emil Schellenberg's Grundstück in Berndorf, 166,200 M. Crimmitschau: C. T. Dinger's Haus in Leitelshain, 4200 M. Frankenberg: Th. Wilh. verehel. Uhlig Haus in Neudörfchen, 14,569 M. taxirt.

— Mittweida. „Werden wir die deutsche Müllerschule in unsere Stadt bekommen?“ Diese Frage wird jetzt hier täglich unzählige Male ausgesprochen und mit höchster Spannung erwartet man die Entscheidung des königl. Ministeriums, von welcher es nur noch allein abhängt, ob der in Berlin domicilirende Verstand des deutschen Müllerverbandes unser Mittweida zum Platz für seine zu errichtende Fachschule erwählt, oder dieselbe in eine preußische Provinzialstadt verlegt. Nun, hoffen wir das Beste.

— Die Verhandlung in dem Prozeß gegen die verehel. Noll und die Mitangeklagte Neumann wegen Kindestödtung u. s. w. endete mit der Verurtheilung der Noll wegen fahrlässiger Tödtung 2c. zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß, während die Neumann schon mit 1 Jahr Gefängniß wegkam. Ueberdies wurden die beiden Verurtheilten zu entsprechendem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft war von Herrn Justizrath Reiche-Eisenstuck, die Vertheidigung der Noll von Herrn Justizrath Dr. Stein vertreten.

— Schwurgericht. Eine kaum minder schwere Anklage, als sie bei Beginn der Schwurgerichtsperiode durch den Prozeß Helbig den Herren Geschworenen in allen ihren furchtbaren Details entrollt wurde, bildete den Abschluß der insgesammt 13 Fälle umfassenden, mit dem gestrigen Tage beendeten Sitzungen des kgl. Schwurgerichtshofes auf das I. Quartal des laufenden Jahres. Im schroffen Gegensatze zu dem von Reue zerknirschten Mörder Helbig, in dessen Gesichtszügen sich der bitterste Seelenschmerz wiederspiegelte, betrat ein ebenso trotzig, als verwegen dreinschauender, von Gewissensbissen anscheinend durchaus nicht heimgesuchter Mordgeselle, der Handarbeiter Gustav Adolph Mathe, unter der schweren Anschuldigung des Mordes, Raubes und versuchten schweren Diebstahls die Anklagebank. M. wurde am 26. Decbr. 1858 zu Dresden geboren, in Lockwitz, woselbst sich bis vor Kurzem seine jetzt in Strehlen wohnhafte Großmutter Rosine verw. Mathe aufhielt, erzogen und suchte sich nach beendigter Schulzeit in der Papierfabrik zu Lockwitz als Hausknecht und Handarbeiter sein Unterkommen, während er sich seit December vorigen Jahres arbeitslos bei seinem Onkel in Löbtau aufhielt. Bestraft ist der Angeklagte bereits einmal wegen Unterschlagung. Laut der Anklageschrift verschaffte sich der im Allgemeinen geständige Verbrecher bereits einmal zur Mitternachtszeit im Sommer v. J. in diebischer Absicht Eintritt in das von der Schwester seines Großvaters, der 80jähr. Johanne Sophie verw. Preußer in Lockwitz bewohnte Haus, indem er sich an den Mauervorsprüngen des Gebäudes in die Höhe zog und zu einem nicht zugewirbelten Fenster in die erste Etage eindrang, woselbst er von der dazwischentretenden Preußer in seinem Vorhaben behindert wurde. Dagegen drang der mit Diebeswerkzeugen versehene Mathe am Abende des 10. Februar d. J. noch ein zweites Mal in die Wohnung seiner Großtante, die völlig blind und des Gebrauchs ihrer Füße nur noch wenig mächtig war, ein, und wiederum von der P. überrascht, schritt der Bursche nunmehr zur Tödtung der hilflosen Greisin, indem er dieselbe erwürgte. Präsident: „Haben Sie das gethan, was Ihnen Schuld gegeben wird?“ Angeklagter — ohne jede sichtliche Aufregung: „Ja!“ Als Motiv zu den geplanten Diebstählen führt Mathe an, es sei seine Absicht gewesen, bei den Truppen der vereinigten Staaten einzutreten, die, wie er gelesen habe, eine sehr hohe Löhnung erhielten und da habe er sich die Mittel zu seinem Vorhaben (etwa 400 Mark), auf die erwähnte Weise verschaffen wollen. Die Vernehmung über den Hauptanklagepunkt, den entsetzlichen Vorgang am Abende des 10. Februar, ergab Folgendes: Mathe begab sich in den ersten Nachmittagsstunden, versehen mit Meißel und einer Klammer, „um Geld zu holen“, von Löbtau nach Lockwitz, wo er etwa um 4 Uhr Nachmittags seine Großmutter besuchte und dann bei Bekannten verweilte. Gegen 8 Uhr Abends will der Angeklagte momentan den verbrecherischen Entschluß aufgegeben und sich auf dem Rückwege nach Löbtau befunden haben, bei der sogenannten „weißen Säule“ sei er aber wieder umgekehrt und direkt nach dem Hause der Preußer gegangen. Hier setzte er, wie auch durch die Ortsbesichtigung festgestellt wurde, den mitgebrachten Meißel in Bewegung, um den Laden eines im Hofe befindlichen Parterrefensters loszusprengen, und nachdem dies gelungen, stieg Mathe in das Innere des Hauses ein und begab sich zur Treppe hinauf nach der Wohnung seiner Großtante, „um zunächst in der Kammer nachzusehen, ob Letztere bereits schlief.“ Die verw. Preußer schlief jedoch in der Wohnstube und als der Angeklagte in dieselbe eingetreten war, wurde die P. wach und rief laut „Wer ist da?“ Mathe antwortete nicht nur nicht, sondern blieb regungslos auf seinem Platze stehen, einen weiteren Zuruf unbeobachtet lassend und nunmehr stand die blinde Matrone vom Bette auf und schleppte sich nach der Richtung, wo sich Mathe befand, hin. Kaum berührt von den Händen der verw. Preußer, griff der Verbrecher mit beiden Händen nach dem Halse und begann so fest zu drücken, daß die nur durch Strampeln mit den Füßen schwachen Widerstand leistende Greisin keinen Laut mehr von sich geben konnte. Präsident: „Weshalb griffen Sie der verw. Preußer an den Hals?“ Angeklagter: „Ich wollte sie aufs Bett schaffen — sie sollte stille sein.“ Der Angeklagte schleppte die Gewürgte auch nach dem Bette, legte sie, die fast nicht mehr Athem holte, hinein und drückte nochmals fest den Hals der Unglücklichen zusammen, „damit sie nicht schreien konnte“. Darauf legte der Verbrecher das Deckbett über die Preußer, welcher das Leben inzwischen entflohen war, und zündete sich dann in aller Gemüthsruhe ein Stümpchen Licht an, setzte mit Mühe die mitgebrachte Klammer in die Fuge eines Pultes, worin er Geld vermuthete und sprengte dann die Klappe auf. In dem Pulte befand sich eine verschlossene, eiserne Kasette mit einem Inhalte von circa 500 Mk. baarem Gelde, sowie mehreren Werthpapieren von zusammen ca. 3500 Mk. und diese nahm der Angeklagte, nachdem er noch die Kommode erbrochen und fast zwei Stunden am Schauplatze der That verweilt hatte, neben 27 Mk. aus einem Sparbüchsen mit fort. In der Voruntersuchung hatte Mathe zugegeben, daß er bereits in dem Moment, wo er die verw. Preußer am Halse faßte, die Absicht gehabt habe, dieselbe zu erwürgen — in der Hauptverhandlung behauptete er jedoch, der Entschluß der Tödtung sei bei ihm erst dann eingetreten, als er die Preußer nach dem Bette schleppte. Nach Verübung der That verbarg sich der Mordbube im Holzstalle seiner Großmutter und erzählte dieser am Morgen, daß er direkt von Löbtau komme. Schon in den Nachmittagsstunden erfolgte, Dank der von dem Kreisobergendarm Fichtner umsichtig geleiteten Recherchen, die Festnahme des Verbrechers und bis auf wenige verausgabte Mark gelangte die geraubte Beute (die Casette war noch unverletzt) in die Hände der Behörde. Nach den Plaidoyers der kgl. Staatsanwaltschaft, welche die Anklage im vollen Umfange aufrecht erhielt, während die von Herrn Justizrath Dr. Stein geführte Vertheidigung für die Verneinung der auf Mord gerichteten Schuldfrage in gewohnter, überzeugender Weise plaidirte, fällten die Herren Geschworenen ihr Verdict auf Schuldig eines Verbrechens wider das Leben (§ 214 des R.-St.-G.-B.) und versuchten schweren Diebstahls und in diesem Sinne wurde der Angeklagte unter Freisprechung von der Anklage des Mordes unter Berücksichtigung des hohen Grades von Frechheit zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Nach Schluß der Sitzung verabschiedete sich der Präsident des Schwurgerichtshofes, Herr Kammerdirector Trummler, von den Herren Geschworenen, denselben im Namen des Gerichtshofes für die bewiesene Ausdauer, Opferwilligkeit und Umsicht bei Lösung der erledigten Aufgaben den Dank abstattend.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten heute Abend 7 Uhr: Bericht des Wahlausschusses: die Wahl der nach der neuen Ortsarmenordnung vom Kollegium zu ernennenden Armenpfleger; des Finanzausschusses: die Einrichtung von 5 neuen Klassenzimmern für die 1. und 9. Bezirksschule im Waisenhausgrundstücke, die Umwandlung der Directorwohnung in der 13. Bezirksschule in Schulzimmern, die Errichtung einer 9. Elementarklasse in der 11. Bezirksschule, die Rechnung über das Hochplauensche Wassergewerkschafts-Depositum und über die Hahmann'sche Stiftung auf das Jahr 1878, den Umbau der Hauptschleuse im Vorritz, die Pensionirung des Kalkulators Karl Bernh. Peters, die Herstellung eines Kiesfußweges auf dem überdeckten Theile des Kaitzbachgrabens entlang der äußeren Bürgerwiese, betr. Geheime Sitzung.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 15. März um 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer	Wind		Wetter	Temperatur
Kopenhagen	773,2	NO	mäßig	wolkenlos	−5,5
Stockholm	771,5	NNW	leicht	wolkenlos	−4,0
Haparanda	769,0	NW	leicht	wolkenlos	−7,9
St. Petersburg	771,1	NW	still	wolkenlos	−10,7
Moskau	754,5	NW	still	bedeckt	−7,6
Hamburg	773,7	S	leicht	wolkig	+1,1
Memel	767,1	O	schwach	wolkenlos	−8,7
Paris	769,9	NO	leicht	bedeckt	+7,2
München	767,9	NW	leicht	heiter	+2,6
Leipzig	771,2	N	still	bedeckt¹)	−0,4
Berlin	770,5	N	schwach	bedeckt	+0,6
Wien	765,0	NW	schwach	bedeckt	+2,6
Breslau	768,5	SO	frisch	halb bedeckt	−10,0

1) Schneedecke.

Uebersicht der Witterung. Ein Gebiet hohen Luftdrucks erstreckt sich über der Nordsee und dem westlichen Ostseegebiete, auf seiner Südseite schwache östliche Luftströmung bedingend. Unter dem Einflusse eines Gebietes niederen Luftdrucks, welches sich vom Schwarzen bis über das Weiße Meer hinaus erstreckt, herrschen im östlichen Ostseegebiete nördliche Winde, die an der ostpreußischen Grenze stellenweise stark [illegible]. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe und liegt die Temperatur, außer am Fuße der Alpen, wo beträchtliche Erwärmung stattgefunden hat, der normalen sehr nahe. Riga: Nord, still, Dunst, Minus 7,2 Grad.